

Editorial

Zwei von fünf Beiträgen zu Heft 24 der Transformationen widmen sich der Seelsorge.

Im Gedenken an Prof. Dr. Dietrich Stollberg (1937 – 2014) zeichnet *Ingo Habenicht* Entwicklungen nach, die er programmatisch überschreibt: *Seelsorge – allgemeinemenschliche Erscheinung und Muttersprache der Kirche*. Dabei geht es ihm nicht nur um eine Rekonstruktion von Entwicklungen, die die Seelsorgebewegung initiierte, sondern – nach der von Klaus Winkler so benannten Verhausschweigung der (Deutschen Gesellschaft für) Pastoralpsychologie und einer damit einhergehenden Verwurstung der Seelsorge – auch um eine zukunftssträchtige Erneuerung und Stärkung der Seelsorge als Muttersprache der Kirche.

Thomas Beelitz konturiert *Seelsorge aus GOS-Perspektive*, also als Mitglied der Sektion Gruppe – Organisation – System der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie. *Einige Hinweise mithilfe der Theologie* kündigt er an, inspiriert insbesondere von Helmut Richard Niebuhr und Schubert Ogden. Der Autor ruft Pastoralpsychologinnen und Pastoralpsychologen dazu auf, jene theologischen und insbesondere ekklesiologischen Problemlagen, die er skizziert, beherzt und theoriebildend anzupacken.

Ebenfalls systemisch arbeitet *Paul Geiß*. Seiner langjährigen Erfahrung zufolge vermögen Texte der Heiligen Schrift zu überraschenden Einsichten zu führen, einen Wandel im Verständnis der je eigenen Rolle anzuregen

und institutionelle Veränderungen zu begünstigen. *Biblische Impulse in Organisationsentwicklung und Supervision* bietet sein Beitrag. *Exemplarische Untersuchungen für den Gebrauch in Systemischer Organisationsentwicklung und Supervision* widmen sich der Entwicklung von Visionen und Leitbildern, dem Umgang mit der Zeit und dem Einsatz von Macht und Geld.

Auf drei evangelische Autoren folgen zwei Beiträge katholischer Herkunft.

Hermann-Josef Wagener konfrontiert die Leserinnen und Leser mit dieser Frage: *Wie zentral ist das Gebetsverständnis im Leben junger Menschen?* Mit dieser Formulierung verweist er zum einen auf Stefan Hubers Messmodell von Religiosität, das unterschiedliche Zentralitätsgrade ausweist und damit Auskunft darüber gibt, ob und gegebenenfalls in welchem Maße Religiosität das Leben der dazu befragten Personen prägt. Zum anderen bezieht er sich auf seine eigene empirische Forschung zum Gebetsverständnis junger Menschen und seine Konzeption von Mustern religiöser Entwicklung. Im Vergleich beider Ansätze tun sich zahlreiche empirische Konvergenzen auf, bei konfessionsfreien Menschen aber auch erwartungswidrige Divergenzen.

Eine Laudatio macht schließlich auf die jüngst erschienene Dissertation *Über die Treue. Interdisziplinäre Nachforschungen zu einem zentralen Topos christlicher Verkündigung* aufmerksam. Die Theologin und Literaturwissenschaftlerin *Elisabeth U. Straßberger* wurde dafür mit dem Pelkhoven-Preis ausgezeichnet. Möge all das Inspirierende und Brisante, all das Innovative und Weiterfüh-

rende, das sich darin findet, in unseren aktuellen gesellschaftlichen und kirchlichen Auseinandersetzungen um Treue, Ehe und Familie auf fruchtbaren Boden fallen!

Frankfurt am Main, im Februar 2016

Klaus Kießling